

Fragebogen der D-EDK zur Konsultation Lehrplan 21

28. Juni bis 4. Oktober 2013

Im Folgenden finden Sie Fragen zur Vernehmlassungsfassung des Lehrplans 21. Wir bitten Sie, bei der Beantwortung der Fragen jeweils anzugeben, auf welche Stelle im Lehrplan sich Ihre Rückmeldung bezieht: Bitte Marginalie (d.h. links stehende Bezeichnung des Abschnitts) oder Code (z.B. MA.1.A.3.c) angeben.

Für Rückfragen betreffend Fragebogen wenden Sie sich bitte an Stephan Zürcher (stephan.zuercher@bl.ch).

Den Entwurf des Lehrplans 21 und weitere Informationen zur Konsultation finden Sie auf www.lehrplan.ch oder auf www.bl.ch/vernehmlassungen.

Persönliche Angaben

Diese Angaben brauchen wir für die Bearbeitung des Fragebogens.

Absender/in	Amtliche Kantonalkonferenz AKK
Institution/Abteilung	Gesamtkonferenz mit ihren acht Stufen- und zwei Spezialkonferenzen
Kontaktperson für Rückfragen	Ernst Schürch, Präsident AKK
Strasse, Nummer	Hauptstrasse 11
PLZ/Ort	4497 Rünenberg
E-Mail	praesidium@akkbl.ch
Telefon	061 981 62 15

Fragen zur Konsultation Lehrplan 21

1. Lehrplan 21 im Überblick

Haben Sie allgemeine Bemerkungen zum Lehrplan 21?

Sehr geehrter Herr Schneebeili

Im Namen des Vorstands der Amtlichen Kantonalkonferenz und ihrer Stufenkonferenzen bedanken wir uns für die Möglichkeit zur Stellungnahme. Die AKK hat die interne Meinungsbildung wie gewohnt für ihre Stufen- und Spezialkonferenzen geöffnet. Den unten erwähnten Verantwortlichen sei an dieser Stelle für ihre grosse Arbeit herzlich gedankt! Der Vorstand der AKK hat die Vorlage diskutiert und beschlossen, eine gemeinsame Stellungnahme zu schreiben, dabei aber auch die Argumente der einzelnen Konferenzen zu erwähnen und zu kennzeichnen. Wir bitten darum, unsere gemeinsame Stellungnahme, die gemeinsamen Argumente sowie auch diejenigen der Konferenzen zu würdigen und zu berücksichtigen.

Kennzeichnung / Verantwortliche

SAK KG: Corinne Welschen

PLK: Renato Angst und Lukas Flüeler

KLS: Fabrizio Cocco und Nora Wunderlin

GLK: Dennis Krüger

KSF: Bernadette Marin

KSO: Simon Häberli

IKP: Eva Heizmann

Besten Dank und freundliche Grüsse

Ernst Schürch, Präsident AKK

Bemerkungen

AKK: Wir würdigen die Arbeit der BKSD, des Bildungsrates, und der Lehrkräfte, die am vorliegenden Entwurf des LP 21 mitgewirkt haben. Wir sehen ihn als durchaus wertvolle und zukunftsweisende Grundlage. Wir begrüssen auch weiterhin die sprachregionale Harmonisierung und Koordination des Bildungswesens. Wir erachten die bereits beschlossenen Stundentafeln als wichtige Eckpfeiler zum LP 21.

AKK: Wir betonen die zentrale Bedeutung einer sorgfältigen Einführung des neuen Lehrplanes, vor allem bei der Laufbahn- und Kompetenzorientierung. Die Umsetzung in den Schulen und in den Schulteams braucht Ressourcen.

AKK: Für unseren Kanton muss der LP 21 für die drei Leistungszüge der Sekundarschule ausdifferenziert werden. Es reicht nicht, wenn nur die Mindestansprüche definiert sind.

AKK: Durch vermehrte Integration, individuelle Lernziele, Transparenz schaffen bei Nichterreichen der Mindestanforderungen, Transparenz schaffen gegenüber der Sekundarstufe II und der Öffentlichkeit entsteht für die Schulen ein bedeutender Mehraufwand. Dafür müssen den Schulen zwingend zusätzliche Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

AKK: Wir betonen die grosse Bedeutung von guten und passenden Lehrmitteln zum LP 21, zum einen für den Unterricht in den Regelklassen, zum anderen aber mittels zusätzlichen Lehrmitteln für anders Begabte. Der LP 21 wird nur dann erfolgreich umgesetzt werden können, wenn die entsprechenden Lehrmittel auch tatsächlich bereit gestellt werden.

AKK: Von grösster Bedeutung ist eine entsprechend gute und angepasste Infrastruktur. Die Schulträger müssen ihren Pflichten vollumfänglich nachkommen. Wir fordern in diesem Zusammenhang einmal mehr einen Schulträger für alle Schulen im ganzen Kanton Basel-Landschaft.

AKK: Nicht nur Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler haben Pflichten, auch Schulleitungen, Schulräte, Schulträger und Erziehungsberechtigte müssen gemäss ihren Aufgaben in die Pflicht genommen werden. Dies ist unbedingt auch im LP 21 festzuhalten.

AKK: Wir heben die Bedeutung von ausreichend fachlich gut qualifizierten Lehrkräften hervor. Entsprechend ausgeprägte Grund- sowie Weiterbildungen sind entscheidend für die Qualität der Schulen.

AKK: Die Klassenstunden ist in den drei Zyklen differenziert zu definieren.

AKK: Unklar bleiben die Konsequenzen bei Nichterreichen der Mindestanforderungen. Dies ist zu klären.

AKK: Die Zuordnungen von Ressourcen, Kompetenzen und Zeitgefässen bei Überfachlichen Kompetenzen, ICT und Medien, Berufliche Orientierung und Fächerübergreifenden Themen ist unklar. Es gilt zu regeln, wer was mit welchen Mitteln zu tun hat.

AKK: Wir begrüssen einen Lehrplan für die Schuljahre 1 bis 11 und fragen uns, warum nicht auch für die Sekundarstufe II ein gemeinsamer Lehrplan gelten kann.

AKK: Wir stellen infrage, wie der LP 21 eine zunehmende Aufgabendelegation an die Schulen stoppen soll.

AKK: Wir bemängeln die zu knappe Frist bis zum 4. Oktober sehr. Die Schulen und die Konferenzen brauchen neben ihrem Kerngeschäft mehr Zeit, um sich in so umfangreiche Vorlagen einzuarbeiten und Stellungnahmen zu formulieren.

SAK KG: Der Lehrplan ist sehr umfangreich und es bedarf einer intensiven Auseinandersetzung um sich in den Lehrplan 21 zu vertiefen. Wir haben uns in unserer Stellungnahme nur auf den ersten Zyklus beschränkt.

SAK KG: Für die Einführung des Lehrplan 21 und für die professionelle Umsetzung braucht es unbedingt eine Anleitung und eine Einführung, um damit arbeiten zu können. Es braucht Zeit, Ressourcen und Weiterbildung durch Fachpersonen.

SAK KG: Der Lehrplan 21 ist so ausgestaltet, dass er - wie die bisherigen Lehrpläne auch - in Systemen mit zweijährigem beziehungsweise einjährigem Kindergarten oder auch in der Eingangsstufe flexibel und individuell umgesetzt werden kann.

SAK KG: Der bisherige Stufenlehrplan regt die Lehrerinnen und Lehrer bei ihrer pädagogisch-didaktischen Planung und Vorbereitung an und gibt die zu erreichenden Grobziele verbindlich vor. Er dient unter anderem den Lehrpersonen zur objektiven Rechtfertigung ihres Unterrichts und zur Selbstkontrolle ihrer Arbeit. Mit dem Stufenlehrplan und den Lernzielen ist ein strukturiertes Arbeiten im Kindergarten geschaffen worden. Es ist definiert, an was die Kinder arbeiten, welche Ziele verfolgt werden und wo Defizite bei den Kindern sind.

SAK KG: Mit den Lernzielen ist eine optimale Förderung der Kinder möglich. Das Kind macht Lernerfahrungen, es differenziert seine Wahrnehmung, und es lernt seine kognitiven Verarbeitungsmöglichkeiten kennen und anwenden. Es übt seine Ausdrucksmöglichkeiten und wird zu eigenständigen, kreativen Problemlösungsstrategien angeregt. Es erlebt seine Fähigkeiten bewusst. Es lernt, geeignete Hilfen selbständig zu organisieren. Das Kind lernt, etwas als Aufgabe zu erkennen und sich dafür einzusetzen. Es entwickelt Neugierde und Interesse für Neues. Das Kind eignet sich Sachwissen an und entwickelt Fähigkeiten und Fertigkeiten, um die Anforderungen des täglichen Lebens selbständig zu bewältigen.

SAK KG: Der bisherigen Stufenlehrplan und die VOBBZ sind ein grosser Schritt für den Kindergarten. Unsere Stufe wurde dadurch aufgewertet und ihre Wichtigkeit wurde unterstrichen. Wir haben jetzt eine Basis, um mit den Eltern fundiert über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu diskutieren. Die Kinder lernen schon früh, Ziele zu haben und darauf hin zu arbeiten. Die Versetzung der Ziele auf Ende der zweiten Klasse bedeutet eine Abwertung des Kindergartens und der Arbeit der KG-Lehrpersonen. Vier Schuljahre sind für Kinder eine sehr lange und nicht überschaubare Zeit. Der Zeitrahmen der Kompetenzüberprüfung muss enger gesteckt sein. Wir empfehlen eine erste Kompetenzüberprüfung nach zwei Jahren des ersten Zyklus. Dies setzt festgelegte Teilziele voraus. Einzig auf der Basisstufe macht es Sinn, dass die Überprüfung erst nach vier Jahren stattfindet.

SAK KG: Eine Umsetzung des Lehrplans gestaltet sich äusserst schwierig, solange keine konkreten Schwerpunkte zum Ende des zweiten Kindergartenjahres vorliegen. In vielen Kantonen hat sich die Basisstufe aus finanziellen und organisatorischen Gründen nicht bewährt und somit wird nach Ende der absolvierten Kindergartenzeit (in der Regel zwei Jahre) der Wechsel in die erste Primarklasse eine grosse Schnittstelle, welche im Lehrplan 21 als Solche nicht definiert wird. Insbesondere AbsolventInnen und QuereinsteigerInnen, welche die Pädagogische Fachhochschule im neuen Studiengang besucht haben, benötigen klar definierte Orientierungspunkt um die Kinder in allen Fachbereichen gezielt zu fördern.

SAK KG: Es hat Arbeitsgruppen (KG-LPs der Nordwestschweiz) gegeben, welche für den Lehrplan 21 Lernziele für die KG-Stufe ausgearbeitet haben; diese sind jedoch nicht berücksichtigt worden. Weshalb?

SAK KG: Nach welchen Kriterien wird ein Kind als schulfähig eingestuft? Was geschieht mit den Kindern, welche bereits im Kindergarten Entwicklungsverzögerungen aufweisen und spezielle Förderung benötigen?

SAK KG: Welche Lernziele müssen für den Übertritt in die erste Primarklasse erreicht werden?

SAK KG: Welche Schwerpunkte werden beim obligatorischen, jährlichen Standortgespräch den Eltern gegenüber kommuniziert? Hat die Kindergartenlehrperson die Möglichkeit, Fördermassnahmen zu empfehlen, obwohl die Grundkompetenzen erst nach vier Jahren mit Prädikaten festgehalten werden? Mit dieser Handhabung würde für die betroffenen Kinder wertvolle Zeit verstreichen! Kann das sein?

SAK KG: Wie wird der Schulübertritt geregelt? Gibt es überhaupt noch definierte Elterngespräche im Kindergarten? Wie erfolgt die Übergabe in die zweite Hälfte des ersten Zyklus?

SAK KG: Was passiert, wenn ein Kind nicht alle geforderten Kompetenzen bis zum Ende des Zyklus erreicht?

SAK KG: Im Stufenlehrplan der Primarschule steht unter den Rahmenbedingungen: Die Arbeit in der Primarschule baut auf jener im Kindergarten und auf seinem Stufenlehrplan auf. Dieser zeigt die Rahmenbedingungen, die Leitideen, die Zielsetzungen für das Kind und die Bildungsbereiche für den Kindergarten auf. Zudem sollen Lehr- und Lernformen, die im Kindergarten zur Anwendung kommen, in der Unterstufe weiterhin Verwendung finden. Wie kann die Unterstufe etwas weiter übernehmen, wenn keine verbindlichen Grundlagen mehr vorhanden sind?

SAK KG: Bis heute ist der Austausch zwischen den KG-Lehrpersonen und Lehrpersonen der Unterstufe rechtlich noch nicht klar definiert. an den Schulen noch der Austausch zwischen KG Lehrpersonen und Lehrpersonen der Unterstufe. Für uns sind Orientierungspunkte beim Übertritt in die Primarschule unerlässlich.

SAK KG: Wenn der Kindergarten im LP 21 eine nicht mehr in sich abgeschlossene Stufe ist, muss sich auch die Bezeichnung entsprechend anpassen, beispielsweise: erste Primarstufe. Der Name Kindergarten muss endgültig abgeschafft werden und der Lohn der Primarlehrpersonen gleichgestellt sein!

SAK KG: Wir fordern eine klare Unterteilung des Zyklus 1 in je zwei Jahre (KG / UST)

SAK KG: Wir fordern: Leitplanken, Kompetenzraster, Checklisten, Arbeitsmittel für die Standortbestimmungen im ganzen Kanton. Unter dem Aspekt HARMOS, müssen solche Arbeitsinstrumente für alle Gemeinden im Kanton verbindlich sein und einheitlich gehandhabt werden.

SAK KG: Die Lernziele für den Kindergarten müssen klar definiert werden, um einen optimalen Übertritt in die erste Primarklasse zu gewährleisten (nur wenige Kantone arbeiten mit der Basisstufe - Baselland nicht).

SAK KG: Wenn der Kindergarten und die Unterstufe zusammen den ersten Zyklus bilden, muss konsequenterweise die Zusammenarbeit/der Austausch der jeweiligen Lehrpersonen intensiviert werden. Wie wird dies gewährleistet? Es braucht Zeitgefässe und zusätzliche Ressourcen für Teamarbeit. Wo sind diese festgehalten?

SAK KG: Eine stufenübergreifende Zusammenarbeit bezüglich der Förderung von Schülerinnen und Schülern muss rechtlich definiert und abgesichert werden. Dies erfordert eine Überarbeitung der gesetzlichen Grundlagen (Paragraphen zum Datenschutz).

PLK: Der neue Lehrplan besticht in seiner Erscheinung als umfassendes Werk.

PLK: Er vermittelt eine positive pädagogische Grundhaltung und beinhaltet unserer Gesellschaft entsprechendes, modernes Gedankengut.

PLK: Generell fällt auf, dass der Lehrplan mit seinen differenzierten Kompetenzbeschrieben viel Text aufweist und in seiner strukturellen und inhaltlichen Komplexität ein geübtes Leseverständnis voraussetzt.

PLK: Ihn zu erfassen und mit ihm zu arbeiten, wird nur zum Erfolg führen, wenn für die Lehrpläneinführung und das Unterrichten unter dem Gesichtspunkt der Kompetenzerreichung entsprechende Zeitressourcen und Anwendungshilfen für Lehrpersonen zur Verfügung stehen.

PLK: Die breitgefächerte AutorInnenschaft spürt man in den nach Fachbereichen unterschiedlichen Formulierungsstilen und in der Aussagekraft der Kompetenzinhalte heraus. Dies wirkt etwas irritierend.

PLK: Lernziele scheinen uns teilweise verdoppelt, das heisst, Ansprüche, Anforderungen sind in der Fülle und Differenziertheit ihrer Ausformulierungen allgemein sehr hoch. Wir gewinnen beim Studium der Inhalte nicht den Eindruck, dass die Lehrplaninhalte eigentlich noch Raum für 20% weitere Klasseninhalte, Klassenstunden, Schulaktivitäten, Unterrichtsstörungen und so weiter bieten.

PLK: Wir wünschen uns, dass die Umsetzung des LP 21 nicht dort scheitert, wo die Anforderungen aus den Kompetenzformulierungen nicht mit den Studentafeln übereinstimmen.

PLK: Ein Übersichtsblatt mit Seitenangaben über alle Kompetenzen des jeweiligen Fachbereiches (wie dies im Kapitel Natur, Mensch, Gesellschaft zu finden ist - dort jedoch noch ohne Seitenangabe) wäre hilfreich, um die entsprechenden Kompetenzen schnell im jeweiligen Kapitel zu finden.

KLS: Die Vernehmlassungsfrist für ein Dokument in diesem Umfang ist zu kurz. Sollten wir Lehrpersonen, welche dies anschliessend auch konkret umsetzen müssen, ein gutes Feedback abgeben, benötigen wir dazu mehr Zeit neben unserem Schullalltag. Die Vernehmlassung über die unterrichtsfreie Zeit während den Sommerferien anzusetzen ist dabei keine Lösung.

KLS: Positiv ist der zusammenhängende Lehrplan durch die drei Zyklen und die Festlegung der Minimalstandards. Diese sind allerdings im dritten Zyklus für das Niveau A oft kaum zu erreichen. Konkrete Ziele fürs Niveau E fehlen hingegen. Wir fordern eine Aufgliederung nach Jahrgängen und eine Ausdifferenzierung in den Niveaus A/E/P.

KLS: Der Lehrplan sollte sich auf Ziele und Inhalte beschränken, die didaktischen und methodischen Fragen müssen der Freiheit der Lehrpersonen überlassen sein. Ebenso sollte die Lehrmittelfreiheit vorherrschen, sodass die didaktischen und methodischen Überlegungen der Lehrpersonen auch mit dem entsprechenden Lehrmittel umgesetzt werden können.

KLS: Obwohl die Neuorientierung hinzu zu Kompetenzen begrüsst wird, darf das Wissen nicht vernachlässigt werden. Nicht nur die Kompetenz Wissen zu erwerben sollte geschult werden, ebenso soll Wissen weiterhin vermittelt werden.

KLS: Die Neuorientierung der Fächer im dritten Zyklus (Naturwissenschaften, Geschichte und Geografie) geht von der Voraussetzung aus, dass die Lehrpersonen dafür vorbereitet sind. Das trifft nicht zu, gibt es doch weder Fortbildungspläne für aktive Lehrkräfte noch entsprechende Studiengänge bei Lehramtskandidaten in Ausbildung. Der LP 21 ist damit nur zum Teil von ausreichend qualifizierten Lehrpersonen unterrichtbar und deshalb im Ganzen so für mehrere Jahre nicht umsetzbar.

KLS: Die Kompetenzorientierung ruft nach Kontrolle und hat zur Folge, dass das Wissen und Können regelmässig standardisiert abgefragt wird (Checks alle drei Jahre). Diese unerfreuliche Entwicklung, welche sich auf die scheinbare Messbarkeit der Bildung abstützt, lehnen wir ab.

KLS: LP 21 ist gut strukturiert, transparent, übersichtlich, benutzerfreundlich, z. B. Quervergleiche.

KLS: Transparenz vom ersten bis zum dritten Zyklus über die Kompetenzen ist positiv und entwicklungspsychologisch sinnvoll.

KLS: Ansprüche an die Jugendlichen in Zeit der Pubertät sind zu hoch: Selbststeuerung und Eigenverantwortung... Was passiert mit Schülern, die diese Anforderungen nicht erreichen?

KLS: Sind die Lehrmittel im Moment der Einführung bereit?

KLS: Sind die Lehrmittel so aufgebaut, dass sie die Heterogenität der Klassen abdecken?

KLS: Sind die Mindestansprüche nicht zu hoch angesetzt?

KLS: Einheitliches Selektionsverfahren und Leistungsmessung muss vorhanden sein. Der Integrationsgedanke ist mit dem LP 21 nicht möglich, wegen den Leistungsmessungen.

KLS: Zitat: Lerngelegenheiten anbieten, die den unterschiedlichen Lern- und Leistungsstand und der Heterogenität Rechnung trägt. Dieses Zitat ist eine tolle Idee, jedoch ein Widerspruch zum LP 21, weil es so nicht umsetzbar ist. Problematisch ist: Basiserfahrungen von zu Hause zum individuellen Arbeiten fehlen. Schulische Rahmenbedingungen, Klassensysteme, Klassengrösse, Schulräume sind nicht gegeben.

GLK: Der Zusammenhang zwischen Kompetenzen und dem vorhandenen Wissen ist zu wenig konkretisiert. Durch eine konsequente Formulierung von Kompetenzen ist die Wissensbasis häufig zu unsicher, wie zum Beispiel bei der Sprachfähigkeit. Daher besteht zusammen mit der Tatsache, dass der Lehrkörper hinreichend qualifiziert und ressourciert ist, die Gefahr, dass ein Laissez-Faire-Dschungel entsteht, wie er zum Beispiel in Physik oder Bildnerischem Gestalten zu entstehen droht. Wir fordern mehr Verbindlichkeit des konkreten Wissens, welches als Voraussetzung im Lehrplan benannt werden soll.

GLK: Die jetzigen Zieldefinitionen sind häufig zu unkonkret. So regen wie insbesondere beim Übergang der Schnittstelle Sek I und Sek II an, eine stärkere, differenziertere Definition des fachlichen Standards bezüglich der konkreten Kenntnisse und Fertigkeiten nach Durchlaufen der Sek I festzulegen. Die jetzigen Übertrittsbestimmungen fallen mit einer Seite im LP 21 sehr knapp aus.

GLK: Die Auseinandersetzung mit dem gesamten Lehrplan 21 ist komplex und arbeitsintensiv. Die angestrebte Kompetenzorientierung bedeutet eine andere Unterrichtskultur. Inwiefern er effizient und vollumfänglich umgesetzt werden kann, steht und fällt mit der kompetenten Ausbildung und der Motivation der Lehrkräfte und des Schulpersonals. Ein zu grosser Teil der Lehrkräfte ist fachlich und methodisch-didaktisch überfordert, die fachlich anspruchsvollen Ziele zu erreichen, binnendifferenzierter zu unterrichten, zu integrieren und eine spezielle Beurteilungsdiagnostik vorzunehmen - unabhängig von den damit verbundenen zusätzlichen zeitlichen Belastungen des ohnehin schon vollen Berufsauftrags. Wir befürchten eine Überforderung eines signifikanten Teils der Lehrerschaft, die insgesamt zu einer Qualitätsverschlechterung des Unterrichts führen kann.

GLK: Gelingensbedingung für die erfolgreiche Umsetzung ist aber nicht nur der Lehrkörper. Die zur Verfügung stehende Infrastruktur, die finanziellen Mittel, die zusätzliche Belastungen der Lehrkräfte neben dem Kerngeschäft des Unterrichts, dem Lehrer- und Schulleitungsteams, die Klassenstruktur, neue Lehrmittelkultur und so weiter bilden weitere Herausforderungen, die für ein Gelingen zu meistern sind. Beispielsweise sind die räumlichen Voraussetzungen zur Integration oder zu einer stärkeren Individualisierung nicht an jeder Schule vorhanden.

GLK: Es bestehen grosse Bedenken, ob es sinnvoll ist, dass alle Kinder im Primarschulalter zwei Fremdsprachen (so früh) lernen.

GLK: Wir erkennen keine durchgehende Definition eines erweiterten Anforderungsniveaus für begabte Schülerinnen und Schüler in allen Bereichen.

KSF: Die Kompetenzbeschreibung in Zyklen bedingt eine zusätzliche genaue Absprache in den Schulen im Zyklus 1 für den Übertritt Kindergarten – 1. Klasse und 1. Klasse mit ISF oder EK.

KSF: Die Kompetenzorientierung sehen wir als Paradigmawechsel, der eine profunde Einführung und begleitete Umsetzung verlangt.

KSF: Schulleitungen, Schulräte und Eltern sind ebenfalls einzubeziehen.

KSF: Die Integration und die verschiedenen Förderformen bedeuten für das pädagogische Team einen Zusatzaufwand bei Nichterreichen der Mindestanforderungen.

KSO: Der Wechsel zur Grundhaltung der Kompetenzorientierung wird als positiv für alle Stufen gewertet.

KSO: Der LP ist allgemein überladen.

KSO: Wie wird die Grundhaltungsänderung bei älteren Lehrpersonen angegangen?

IKP: Übertritt KG/PS: Erst nach der zweiten Primarklasse sind Treffpunkte definiert, am Ende des ersten Zyklus.

IKP: An was soll sich die KG-Lehrperson orientieren? Was müssen nach zwei Kindergartenjahren die meisten Kinder erreicht haben?

IKP: Da wir keine Basisstufe haben, geben wir die Kinder an eine andere Lehrperson ab. Es ist nicht klar, ob es Übertrittsgespräche gibt. Nicht überall wird die EG gestrichen. Es braucht Orientierungspunkte am Ende des zweiten Kindergartenjahres.

IKP: Die Treffpunkte sind zum Teil sehr anspruchsvoll und hoch: Unter Natur, Mensch und Gesellschaft zu Religionen und Weltansichten begegnen (NMG 12) erster Zyklus.

2. Einleitung Lehrplan 21

2a) **Einleitung:** Sind Sie mit dem Kapitel **Bildungsziele** einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Differenzierung in der Sekundarstufe I nach Leistungszügen fehlt.

AKK: Transparenz bei Nichterreichung der Mindestansprüche gegenüber der Sekundarstufe II und der Öffentlichkeit.

SAK KG: Frage: Wie lässt sich kulturelle Identität mit christlichen Wertvorstellungen vereinbaren? (Seite 1, Abschnitt Bildungsauftrag der Schule, Art. 3 Grundausbildung: Zitat: In der obligatorischen Schule erwerben und entwickeln alle Schülerinnen und Schüler grundlegende Kenntnisse und Kompetenzen sowie kulturelle Identität ... Seite 1, unterster Abschnitt, Orientierung in der Volksschule: Zitat: ... Sie geht von christlichen, humanistischen und demokratischen Wertvorstellungen aus ...)

PLK: Es fehlt ein klarer Bezug und Verweis auf die von der Schweiz ratifizierte Kinderrechtskonvention und die Umsetzung der Kinderrechte; dies ist unseres Erachtens zwingend notwendig, um das Recht auf Bildung unter dieser Vorgabe zu verankern.

KLS: Der Lehrplan 21 fokussiert neben den inhaltlichen Stoffzielen nun auch Kompetenzen und Lernprozesse. Wir bevorzugen die Verschiebung der Betrachtungsweisen von Unterricht und Lernen.

KLS: Der Bildungsauftrag wird nur einseitig erfüllt, da ästhetische, kreative und gestaltende Fächer im Bildungsangebot im dritten Zyklus reduziert werden. Der Artikel 3 kann nicht vollumfänglich erfüllt werden.

KLS: Unter dem Untertitel Fachbereiche werden sechs Bereiche genannt, zwei davon werden jedoch gar nicht von allen Schülern im dritten Zyklus besucht. Stimmt hier die Verhältnismässigkeit dies so aufzuführen, obwohl die Ziele gar nicht erreicht werden können?

KLS: Im Grossen und Ganzen stehen wir hinter den gesetzten Zielen. Wir sehen nur die Gefahr darin, dass nicht alle Kinder die gesetzten Ziele erreichen können. Beispiel: die sprachliche Fähigkeit bei ISF (zwei Fremdsprachen zu erwerben, damit man in verschiedenen Situationen adressatengerecht kommunizieren kann).

KSO: Im Kapitel Bildungsziele werden alle Sachkompetenzen aufgezählt, Selbst- und Sozialkompetenzen fehlen.

IKP: Andere Sprachen, Kurse Heimatlicher Sprache und Kultur: Die Ressource anderer Erstsprachen soll eine Bedeutung erhalten. Alle Schülerinnen und Schüler erhalten einen Einblick in andere Sprachen. Begründung: Durch den Einbezug der Erstsprachen wird eine Wertschätzung vermittelt, die sich positiv auf die Integration auswirkt. Die Kompetenz der Erstsprache und deren Schulung in den HSK-Kursen soll eine Bedeutung erhalten. Der Besuch der HSK-Kurse soll im Zeugnis einbezogen werden. Es gibt Kurse in HSK, die mit einem Diplom abgeschlossen werden können, das zum Studium an der Universität im betreffenden Land berechtigt. Begründung: Durch den Vermerk im Zeugnis wird die Bestätigung auf einen Blick zur Kenntnis genommen.

2b) Einleitung: Sind Sie mit dem Kapitel Lern- und Unterrichtsverständnis einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
 ja, mit Vorbehalten
 nein
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Transparenz bei Nichterreichung der Mindestansprüche gegenüber der Sekundarstufe II und der Öffentlichkeit.

AKK: Nicht nur Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte haben Pflichten und müssen zum Gelingen beitragen.

SAK KG: Die Beurteilung (welche Kompetenzen hat ein Kind erreicht?) wird sehr komplex und aufwändig. Instrumente zur förderorientierten Lernstandbestimmung müssen den Lehrpersonen zur Verfügung stehen.

KLS: Fachliche & überfachliche Kompetenzen: Zur Bildung dieser Kompetenzen steht korrekt notiert, dass dazu alle sechs Fachbereiche gehören. Da im dritten Zyklus die ästhetisch bildenden Angebote im Verhältnis zu den 'formalen Bildungsangeboten' zurückgestellt werden, können die Jugendlichen die erwünschten überfachlichen Kompetenzen (personalen und sozialen Kompetenzen) ungleich bilden. Daher kann der LP 21 das Lern- und Unterrichtsverständnis im dritten Zyklus in der erwähnten Form nicht gewährleisten.

KLS: Kompetenzerwerb: Positiv, dass auch auf Transfereffekte hingewiesen wird! Dieser Aspekt weist aber ebenso auf den Faktor Zeit hin, den Jugendliche benötigen um diese Kompetenzen zu bilden aber desgleichen auf Bildungsangebote, die den Jugendlichen offengelegt werden müssen, damit sie diese Kompetenzen bilden können. Er weist aber nicht darauf hin, dass keine pädagogische Einflussnahme seitens der Lehrperson auf die Kompetenzbildung Jugendlicher genommen werden kann. Diese Erwähnung erachten wir aber als wichtig. Eine Lernumgebung kann sehr wohl motivierend sein. Die Motivation sollte jedoch möglichst intrinsisch initiiert werden.

KLS: Kompetenzorientierter Unterricht: Gute Beschreibung! Ebenso in Bezug auf die Methodenvielfalt, die Qualitätsmerkmale oder der Beschrieb zur Lehrperson, der Heterogenität und so weiter.

KLS: Beurteilung: formative Beurteilung: Nur die formative Bewertung seitens einer Lehrperson fördert zum Beispiel die Selbstreflektions- oder Selbstbeobachtungskompetenz der Jugendlichen in keiner Weise. Nur wenn die Jugendlichen vor der formativen Bewertung der Lehrperson eine Selbstreflektion, beziehungsweise bevor sie sich in den Bildungsprozess begeben ihre Lernvoraussetzungen bzgl. eines Lernschrittes formulieren und diesen im Bildungsprozess immer wieder reflektieren und weiterentwickeln und letztlich in einer Selbsteinschätzung ihre Prozessevaluation formulieren lernen, hätten sie ein Bildungsangebot, in dem sie die erwähnten Kompetenzen bilden könnten. Dieser Punkt Bewertung bedarf daher einer Überarbeitung.

KLS: Bei diesem Punkt ist uns nicht klar, wie der Transfer in die Praxis aussehen soll (zeitliche Ressourcen in der Vorbereitung und im Unterricht - Differenzierung). Ist die Lehrperson dann nur noch Lernbegleiter? Oder Lernberater?

KLS: Woher kommen denn all diese Musterschüler, mit denen so ein Unterricht möglich ist?

KLS: Wir sind der Meinung, dass so ein Unterricht bei verschiedenen Themen möglich ist, aber nicht im regulären Unterricht.

KSO: Die Kompetenzen wurden sehr hochstehend formuliert.

KSO: Gute Formulierung der didaktischen Herausforderung für die Lehrkraft.

2c) Einleitung: Sind Sie mit dem Kapitel Schwerpunkte des 1. Zyklus einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
 ja, mit Vorbehalten
 nein
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Die Überfachlichen Kompetenzen müssen zugeordnet werden.

SAK KG: Erfassen des Lern- und Entwicklungsstandes eines Kindes : Hilfen und Raster sind nötig.

SAK KG: Die Querverweise zu den entwicklungsorientierten Zugängen (EZ) sind hilfreich – auch die Querverweise zu anderen Fachbereichen.

PLK: Die Schnittstellenübergänge sind nicht geklärt. In Schulen ohne Basisstufen fehlen Treffpunkte nach zwei Jahren Kindergarten. Analoges gilt im zweiten Zyklus, wenn in diesem ein Stufenwechsel respektive Lehrpersonenwechsel stattfindet.

PLK: Für den Erwerb von überfachlichen Kompetenzen fehlt die Formulierung von klaren Kompetenzbereichen zu den Personalen Kompetenzen. Die Reflexion und Steuerung der eigenen Mediennutzung (Gefahren des Internets, Cybermobbing und so weiter) muss zwingend in den Lehrplan aufgenommen werden. Der Hinweis auf deren Wichtigkeit alleine ist noch keine Voraussetzung, dass diese Kompetenzen dann auch unterrichtet und reflektiert werden.

KLS: Spielen und Lernen: Statt lange Zeitspanne besser längere Zeitspanne; und statt hohe Konzentration besser längere Konzentration.

KLS: Körper, Gesundheit und Motorik: Kind erlebt seinen Körper als Zentrum besser Kind erlebt sich als Zentrum.

KLS: Wahrnehmung: Wahrnehmung seines Körpers in Zeit und Raum besser Wahrnehmung von sich in Zeit und Raum.

KSO: Zu wenig Beachtung der Lernform Spiel.

2d) Einleitung: Sind Sie mit dem Kapitel *Schwerpunkte des 2. und 3. Zyklus* einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
 ja, mit Vorbehalten
 nein
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Differenzierung in der Sekundarstufe I nach Leistungszügen fehlt.

AKK: Zuordnung Überfachliche Kompetenzen, Berufliche Orientierung und Fächerübergreifende Themen fehlt.

AKK: Transparenz bei Nichterreichung der Mindestansprüche gegenüber der Sekundarstufe II und der Öffentlichkeit.

PLK: Die Schnittstellenübergänge sind nicht geklärt. In Schulen ohne Basisstufen fehlen Treffpunkte nach zwei Jahren Kindergarten. Analoges gilt im zweiten Zyklus, wenn in diesem ein Stufenwechsel respektive Lehrpersonenwechsel stattfindet.

PLK: Für den Erwerb von überfachlichen Kompetenzen fehlt die Formulierung von klaren Kompetenzbereichen zu den Personalen Kompetenzen. Die Reflexion und Steuerung der eigenen Mediennutzung (Gefahren des Internets, Cybermobbing und so weiter) muss zwingend in den Lehrplan aufgenommen werden. Der Hinweis auf deren Wichtigkeit alleine ist noch keine Voraussetzung, dass diese Kompetenzen dann auch unterrichtet und reflektiert werden.

KLS: Wahl- und Gestaltungsmöglichkeiten nehmen zu? Dieser Punkt ist nicht korrekt formuliert. Die Jugendlichen haben viele Wahlmöglichkeiten, dürfen jedoch zum Beispiel im Niveau P max. 2L/Woche ästhetisch bildende Angebote in Anspruch nehmen, was zukünftig noch einen Anteil von 6% des gesamten Bildungsangebotes ausmacht. Kompetenzen, die in ästhetisch bildenden Prozessen gebildet werden können (Werte, Haltungen), sind daher kaum Bestand des Bildungsangebotes. Diese Aussage im LP 21 ist daher unkorrekt beziehungsweise irreführend. Sie muss überarbeitet werden.

3. Überfachliche Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen: Sind Sie mit dem Kapitel Überfachliche Kompetenzen einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
 ja, mit Vorbehalten
 nein
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Zuordnung von Ressourcen, Kompetenzen und Zeitgefässen fehlt.

SAK KG: Hoher Anspruch, ist nicht altersspezifisch ausformuliert.

PLK: Positiv, dass die Anliegen der Friedensbildung aufgenommen wurden und Kompetenzen für ein friedliches Miteinander formuliert sind. Leider ist die Friedensbildung nicht als eigenständiges Anliegen aufgeführt und es fehlt in diesem Bereich weitestgehend ein Kompetenzaufbau. Es bleibt bei einem allgemeinen Beschrieb der Fähigkeiten.

KLS: Personale & soziale Kompetenzen: Sehr gut formuliert und erfreulich, dass sie Erwähnung und Beachtung finden. Personale und soziale Kompetenzbildung bedingt aber Bildungsangebote, in denen die Jugendlichen im Bildungsprozess an ihrer Kompetenzbildung arbeiten können. Dazu gehören desgleichen die ästhetisch bildenden Angebote, denen 'Werte-Bildungsergebnisse' resultieren können. Wie korrekt notiert, sollten die Jugendlichen während der ganzen Schulzeit an ihren überfachlichen Kompetenzen arbeiten können - dies in ALLEN Fachbereichen. Doch wie erwähnt, wird den Jugendlichen der Zugang zu den ästhetisch bildenden Fachbereichen verwehrt, beziehungsweise werden diese im dritten Zyklus abgebaut.

KLS: Methodische Kompetenzen: sind weitestgehend gut formuliert.

KLS: Kapitel Eigenständigkeit: Eigene und fremde Meinungen auf zu Grunde liegenden Argumenten hin befragen ist ein sehr hoher Anspruch. Eventuell besser: die Schülerinnen und Schüler sollen in der Lage sein eine fremde Perspektive einnehmen zu können.

KLS: Allgemein sind die Kompetenzen zu hoch.

KSO: Wie ist aufgeschlüsselt, wann welches Kind welche Kompetenzen erworben haben soll?

KSO: Für Schüler um 15 Jahre sind die Ziele sehr hoch angesetzt.

4. Fächerübergreifende Themen

4a) **Berufliche Orientierung: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Zuordnung von Ressourcen, Kompetenzen und Zeitgefässen fehlt.

4b) Berufliche Orientierung: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

KLS: Die Kompetenzen sollten wiederum den Niveaus angepasst werden und binnendifferenziert ausformuliert werden.

4c) Berufliche Orientierung: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

KSO: Für die Sonderschulung kaum umsetzbar.

4d) ICT und Medien: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Zuordnung von Ressourcen, Kompetenzen und Zeitgefässen fehlt.

AKK: Pflichten des Schulträgers fehlen.

PLK: Das Tastaturschreiben wird widersprüchlich ausformuliert: Seite 4 unter HINWEISE ZUM SCHREIBEN AUF DER TASTATUR "Das Schreiben auf der Tastatur ist ein Prozess, der bereits in der Primarschule beginnt. Diesem muss bei jedem Schreiben und Arbeiten Beachtung geschenkt werden." Seite 4 oben unter BEDEUTUNG steht hingegen geschrieben "... stellt sich die Frage, wie viel Bedeutung dem Zehnfingersystem in der Volksschule noch beigemessen werden muss." Ein Widerspruch in sich ist im nachfolgenden Satz auszumachen: "... Die Schü

sollen im Verlauf der Volksschule lediglich lernen mit Hilfe einer Tastatur, effizient Texte einzugeben..." Wie sollen die Schü effizient lernen, wenn nicht spezifisch geübt wird (ausser sie haben Hunderte von Stunden zur Verfügung, um sich autodidaktisch ein angemessenes Tempo im "Adlersystem" anzugewöhnen...)?

PLK: Entweder muss das Tastaturschreiben auf den dritten Zyklus gelegt und auf die Vorstellung eines effizienten Schreibens im zweiten Zyklus verzichtet werden (zu Gunsten einer nicht zu vernachlässigenden Pflege der Verbundenen Schrift respektive der persönlichen Handschrift). Oder aber das Tastaturschreiben wird als Kompetenz bei ICT oder im Schreiben ausgewiesen und muss als zu erlernende Fertigkeit als grosser "Aufwandsposten" in die Fachbereiche (auf Kosten anderer Kompetenzen) einfliessen. Die Reflexion und Steuerung der eigenen Mediennutzung (Gefahren des Internets, Cybermobbing und so weiter) muss zwingend bei den Personalen Kompetenzen in den Lehrplan aufgenommen werden.

KLS: Der LP 21 erfordert eine Modernisierung der Infrastruktur im Bereich ICT. Der Zugang zu Computern oder Internet muss einfach und jederzeit zugänglich sein.

KSO: Wie wird das Angebot für entsprechende Weiterbildungskurse aussehen?

KSO: Wie wird die Infastruktur in den einzelnen Schulzimmern und Schulhäusern aussehen?

4e) *ICT und Medien: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

PLK: Siehe auch Kommentar unter 4d) Es fehlt die Sensibilisierung der Schü im zweiten Zyklus in Bezug auf Missbrauch und Gefahren im Netz (Cybermobbing, sexueller Missbrauch, pornografische Inhalte, Datenschutz, Umgang mit Informationen aus dem Internet und so weiter).

KSO: mit dem Blick der Sonderschulung: Für den ersten Zyklus sind die Kompetenzen zu hoch gesteckt.

4f) *ICT und Medien: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

PLK: Ansprüche abhängig von den Kompetenzen der Lehrpersonen, adäquate Weiterbildung für einige Lehrpersonen in neuen Bereichen nötig, ansonsten Kompetenzvermittlung in Teilbereichen zu hoch!

KSO: Für die Sonderschulung allgemein zu hoch.

4g) *Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung: Sind Sie mit dem Kapitel Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung einverstanden?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Zuordnung von Ressourcen, Kompetenzen und Zeitgefässen fehlt.

PLK: Der Aspekt der Nachhaltigkeit kommt nicht deutlich genug zum Ausdruck.

KSO: Die Kompetenzen sind gut formuliert. Sie fliessen gut in den Unterrichtsalltag ein.
Fehlende Anregungen für die Umsetzung.

5. Fachbereich Sprachen

5a) *Sprachen*: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

SAK KG: Vorgabe Lehrplan 21: konsequente Förderung der Kompetenzen in der Schulsprache ab Kindergarten.

SAK KG: Geforderte Änderungen: Förderung der Kompetenzen in der Schulsprache im Kindergarten in einzelnen Sequenzen (Mundart- und Standardsprache situationsangepasst anwenden).

PLK: Ein Übersichtsblatt über alle Kompetenzen wie dies im Kapitel Natur, Mensch, Gesellschaft zu finden ist, wäre hilfreich.

KLS: Die Einleitung im Fach Französisch ist gelungen.

KLS: Da an den Universitäten zunehmend Vorlesungen nur noch in Englisch gehalten werden, haben gerade Schülerinnen und Schüler aus dem Niveau P, die Französisch als erste Fremdsprache lernen, einen Nachteil im Vergleich mit Studierenden aus anderen Kantonen oder gar Deutschland. Wir fragen uns, ob eine Harmonisierung eine echte Harmonisierung ist, wenn jeder Kanton doch wiederum sehr viele Freiheiten in der Ausgestaltung des Lehrplans 21 hat.

KSO: Bereich interkulturelle Verständigung fehlt.

KSO: Kompetenzen im ersten Zyklus sind knapp formuliert.

5b) *Deutsch*: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

PLK: Tastaturschreiben auf der Primarstufe versus intensiviertes handschriftliches Schreiben polarsiert und sollte noch eingehender diskutiert werden.

KLS: Der Kompetenzbereich Schreiben stellt mit seinen formulierten Kapiteln eine Überforderung des Niveaus A dar.

KLS: Der Kompetenzbereich Literatur im Fokus ist viel eher im Kompetenzbereich weiterführender Schulen anzusiedeln (WMS, FMS, Gymnasium).

KSO: Erstsprache Deutsch im ersten Zyklus mehr Raum und Zeit geben, vor den Fremdsprachen.

KSO: Die Richtziele sind sehr hochgestochen formuliert. Der Bezug zu den Kompetenzen im ersten Zyklus fehlt.

KSO: Die konkreteren Kompetenzen sind dann besser nachvollziehbar.

5c) Deutsch: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Hinweis: Den Mindestansprüchen in Deutsch sind die Grundkompetenzen Schulsprache (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Differenzierung in der Sekundarstufe I nach Leistungszügen fehlt.

KLS: Die Mindestansprüche werden für die SchülerInnen des Niveaus A nur schwer bis gar nicht zu erreichen sein. Für das Niveau E sind sie gut und für das Niveau P in jedem Fall ohne Probleme zu bewältigen.

5d) *Französisch und Englisch (1. und 2. Fremdsprache): Sind Sie einverstanden, wie die heute gültigen Fremdsprachenlehrpläne der Ostschweizer und der Zentralschweizer Kantone sowie der am Passepartout-Projekt beteiligten Kantone in den Lehrplan 21 übernommen worden sind?*

Hinweise: Die heute gültigen Fremdsprachenlehrpläne der Ostschweizer und der Zentralschweizer Kantone sowie der Passepartout-Kantone wurden im Lehrplan 21 zusammengeführt. Die zu erreichenden Ziele bzw. Mindestansprüche bleiben dieselben, und der Lehrplan 21 bringt hier keine Neuerungen. Die Lehrmittel können weiterhin verwendet werden, und es entsteht kein zusätzlicher Weiterbildungsbedarf für die Lehrpersonen. Den Mindestansprüchen sind die Grundkompetenzen Fremdsprachen (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
 ja, mit Vorbehalten
 nein
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Ein grosses Hindernis ist die unterschiedliche Reihung in den Kantonen.

AKK: Differenzierung in der Sekundarstufe I nach Leistungszügen fehlt.

PLK: Englisch als zweit Fremdsprache baut stark auf den bereits erworbenen Kompetenzen und Strategien im Französisch auf. Dies empfinden wir grundsätzlich als positiv, sofern die massive Stofffülle im Frühfranzösisch im Vorfeld wirklich erarbeitet werden kann und so die nötige Vorlage fürs Englisch gelegt werden kann.

PLK: Die Frage nach der Fremdsprachenüberbelastung mit Französisch und Englisch auf der Primarstufe gilt es im Auge zu behalten. Es wäre der Harmonisierung nicht förderlich, wenn nebst der bereits kantonal unterschiedlichen Fremdsprachenabfolge auch divergierende Stundentafeln und Lehrplaninhalte Bestand hätten.

PLK: Die Flut an Teilaspekten ist gross. Das kommt teilweise auch daher, dass gewisse Kompetenzen in diversen Teilbereichen Gültigkeit haben und dort immer wieder aufgelistet werden, was an und für sich ja nachvollziehbar ist. Die Formulierungen tönen teilweise eher wie Leitideen oder ideale Ziele, und es bleibt manchmal schwierig zu interpretieren, was dies für die konkrete Umsetzung bedeutet.

PLK: Konkret: Die erste Stufe im Hören verlangt zum Beispiel ein sehr eingeschränktes Repertoire an Wörtern und Wendungen" die nächste ein eingeschränktes ..., die dritte einen Grundwortschatz. Wird hier geliefert werden, was das heisst? Ist der Grundwortschatz ein offiziell definierter Begriff? Wenn ja, müssten wir so etwas wie eine Liste kriegen, was dazu gehört. Dito bei vielen anderen Bereichen, wie Grammatik und so weiter nötig. Erfolgt dies nicht, wird halt einfach das Lehrmittel zum Lehrplan.

PLK: Bei Punkt 6 Sprachen im Fokus, Teilaspekt Haltungen. Da wird viel erwartet, was eigentlich ausserhalb der Schule aufgebaut werden müsste. Die Schule kann diese Persönlichkeitsentwicklung nur am Rande mit beeinflussen.

KLS: Fremdsprache Französisch: Wir bemängeln die irreführende Informationen im oberen Text, denn für die Sekundarschule ist der Passepartout Lehrplan noch nicht in Kraft. Ausserdem werden wir das aktuelle Französischlehrmittel envol nicht weiter verwenden können. Zusätzlich ist es Pflicht an einer 12-

tägigen Passepartout Weiterbildung teilzunehmen, welche in der unterrichtsfreien Zeit zu absolvieren ist, was einen grossen Aufwand für die Lehrpersonen bedeutet.

KLS: Zweite Fremdsprache - Vorbehalt zum Fach Englisch: Abhängig wird die Umsetzung des Lehrplanes vom Lehrmittel sein, das uns zur Verfügung gestellt wird. Hier haben wir grösste Bedenken, ob wir genügend Material neben dem Schülerband und ev. Arbeitsheft erhalten werden (Hörverständnisübungen und so weiter).

KLS: Im Lehrplan muss die Differenzierung der Niveaus A/E/P beziehungsweise die ESP-Niveaus integriert werden.

KLS: Es ist schade, dass weiterhin keine vollständige Harmonisierung betreffend der Fremdsprachen stattfindet.

KSO: In der Sonderschulung kaum zu erreichen.

5e) *Italienisch (3. Fremdsprache): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

5f) Italienisch (3. Fremdsprache): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Differenzierung in der Sekundarstufe I nach Leistungszügen fehlt.

6. Fachbereich Mathematik

6a) **Mathematik: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

PLK: Ein Übersichtsblatt über alle Kompetenzen wie dies im Kapitel Natur, Mensch, Gesellschaft zu finden ist, wäre hilfreich.

KLS: Die bestehenden Erweiterungen bei den Kompetenzen sind sinnvoll. Um den drei Niveaus A, E und P gerecht zu werden, braucht es drei Stufen: Grundlage für alle Niveaus, Erweiterung E und Erweiterung P.

KSO: Die Kompetenzen im ersten Zyklus sind kurz gefasst.

KSO: Der Umgang mit dem Thema Heterogenität wird in diesem Kapitel erwähnt. Wäre toll, wenn es ein Thema für den gesamten Lehrplan wäre.

6b) **Mathematik: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

KLS: Die bei den Kompetenzen aufgeführten Beispiele sind hilfreich. Um die Tiefe der Kompetenz abzugrenzen, sind Beispiele wünschenswert, die den höchsten Schwierigkeitsgrad markieren.

KLS: Zum Teil ist die Vertiefung in die Kompetenz unklar. Beispiel: Die SuS können Terme mit Potenzen und Quadratwurzeln umformen und berechnen. Was für Terme sind genau gemeint? Gilt dies auch für Bruchterme? Sind die Potenz- und Wurzelgesetze gemeint?

KLS: Die Formulierung „möglichst alle SuS sollen die Kompetenzen erreichen“ ist auch im Niveau P nicht erfüllbar. Beispiel: SuS können Bruchterme mit Binomen umformen insbesondere durch Erweitern und Kürzen. Komplexere Aufgaben zu dieser Kompetenz können auch im Niveau P nicht alle SuS lösen. Hier stossen viele SuS an eine Grenze.

KLS: Abschnitt Denk-, Urteils- und Kritikfähigkeit stärken: Nicht alle Schülerinnen und Schüler bringen die notwendigen Fähigkeiten mit und sind im gleichem Masse fähig, diese im dritten Zyklus zu entwickeln.

KLS: Die Anforderungsniveaus für A/E/P müssen präziser und differenzierter formuliert sein.

KSO: Kompetenzen sind sehr abstrakt formuliert. Viele Kompetenzen sind auf Zahlenoperationen ausgerichtet. Das Erleben von Massen, Grösse, Gewicht ... fehlt.

6c) *Mathematik*: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Hinweis: Den Mindestansprüchen in Mathematik sind die Grundkompetenzen Mathematik (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Differenzierung in der Sekundarstufe I nach Leistungszügen fehlt.

SAK KG: MA 3/A4.1a ist zu schwierig. Im Kindergarten kann kaum ein Kind die Uhr auf Stunden genau lesen.

PLK: Handlungsaspekt Forschen und Argumentieren soll nicht mit Können versehen werden (dazu wäre nämlich ein Übungsaufwand nötig, der zeitlich nicht drin liegt) sondern allenfalls mit „Erfahren“.

PLK: Einzelne Begriffe sind nicht stufengerecht. Beispiel: MA.1 Zahl und Variable A 1. Kompetenz f) Fachbegriffe auf dieser Stufe noch abstrakt, erst ab 5. Klasse sinnvoll.

KLS: Fürs Niveau A zu hoch, fürs Niveau P zu tief.

KLS: Die gegebenen Beispiele sind für leistungsstarke Klassen zu wenig herausfordernd.

KLS: Die Aufzählung in den Beispielen dürfen nicht abschliessend sein. Es soll offener gehalten werden oder mehr Beispiele haben, um transparenter zu sein und juristische Streitigkeiten zu vermeiden.

7. Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG)

7a) **NMG: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
 ja, mit Vorbehalten
 nein
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

PLK: Grundsätzlich inhaltlich umfangreich und prägnant formuliert.

PLK: Die Einleitung zeigt auch klar auf, was es zur Erreichung der Kompetenzen an Infrastruktur und Geräten benötigt.

PLK: Das Übersichtsblatt über die Kompetenzen ist hilfreich, wünschenswert wären Seitenangaben.

KSO: Die vier Handlungsaspekte: Sind das Anregungen für die Erwerbung von Kompetenzen, oder bestrebende Kompetenzen?

7b) **NMG (1. und 2. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
 ja, mit Vorbehalten
 nein
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

PLK: Allgemeine Bemerkungen: Starke MINT (Naturwissenschaft) Auslastung (NMG.3, NMG.4 und NMG.5 Total 14 Kompetenzen), wenig Natur (NMG. 2 Total 6 Kompetenzen) - dies birgt die Gefahr, dass nun auf Kosten der "Natur- und Tierweltthemen" die Naturwissenschaft einseitig in den Vordergrund gerückt wird.

PLK: An etlichen Stellen würde das Beschreiben von konkreten Beispielen hilfreich sein. Die Beispiele sollten dazu von der eigenen Welt zur äusseren Welt geschehen. (von der Erlebenswelt des Kindes zur Gesamtwelt).

PLK: NMG.1 Identität, Körper, Gesundheit – sich Sorge tragen

PLK: 1.+ 2. Kompetenz f) Überprüfbarkeit des Mindestanspruchs wie?

PLK: 3. Kompetenz mischt die zwei Bereiche „die eigene Ernährung als Aspekt von Wohlbefinden und Gesundheit wahrnehmen“ und „Gewohnheiten und Umgang mit Nahrungsmitteln erkunden“ in den Kompetenzstufen a)- i) zusammen, welche der klareren Verständlichkeit wegen besser getrennt werden, ähnlich wie dies bei Kompetenz NMG.1 Kompetenz 6 gemacht wird.

PLK: 4. – 6. Kompetenz einverstanden

PLK: NMG.2 Tiere, Pflanzen und ihre Lebensräume erkunden Natur erhalten und gestalten

PLK: Die Kompetenzen und Kompetenzstufen in diesem Bereich sind oft sehr offen formuliert. Es stellt sich die Frage, zu welchen Inhalten (Lebensräume, Tiere, Pflanzen, Landschaften und so weiter) die Lehrperson den Unterricht gestalten soll. Eine Strukturierung und das Geben von Beispielen wäre hier verteilt über die drei Zyklen wünschenswert.

PLK: 1. Kompetenz a) mit Beispiel ergänzen: ... in selbsterkundeten Lebensräumen (z.B. Wiese, Wald,...), b) mit Beispielen ergänzen: ... typischen Lebewesen (z.B. Waldtiere, Tiere des Teiches...), e) mit Beispielen ergänzen: ...Ökosysteme (z.B. Wald / Regenwald, Alpen, ...).

PLK: 5. Kompetenz a) mit Beispiel ergänzen: (z.B. Urzeit, Steinzeit, Römer, Ritter, heutiger Mensch), b) mit Beispiel ergänzen: (z.B. Jungsteinzeit mit Altsteinzeit vergleichen), c) „ausgewählte Fragen zur Entwicklung und Veränderung von Landschaften... stellen“ → unpräzise / welche?, d) sehr hohe Kompetenzanforderung

PLK: NMG.3 Stoffe, Energie und Bewegungen beschreiben, untersuchen und nutzen

PLK: Sämtliche Kompetenzen sind klar und gut verständlich formuliert.

PLK: NMG.4 Phänomene der belebten und unbelebten Natur erforschen und erklären

PLK: Sämtliche Kompetenzen sind klar und gut verständlich formuliert

PLK: NMG.5 Technische Entwicklungen und Umsetzungen erschliessen, einschätzen und anwenden

PLK: Sämtliche Kompetenzen sind klar und gut verständlich formuliert.

PLK: NMG.6 Konsum und Lebensstil gestalten, Produktions- und Arbeitswelten

PLK: 1. Kompetenz klar verständlich

PLK: 2. Kompetenz b) sehr hohe Anforderung

PLK: 3. Kompetenz zu hohe Anforderung (b), c),- Anbieter, Schuldner, Gläubiger d),g))

PLK: 4. Kompetenz e) und g) zu hoch und sollten hinter die Kompetenzstufe h) geschoben werden.

PLK: 5. Kompetenz a) den Begriff BERUF einbauen, c) zu abstrakt, e) zu hohe Anforderung, da zu komplex. → evt. gesamte Kompetenz streichen

PLK: 6. Kompetenz a) zu früh, b) sehr abstrakt evt. mit Bsp. ergänzen (z.B. Bauernhof – Apfel, Milch) d) + e) ebenfalls mit Bsp. Ergänzen (→ Sehr Wirtschaftsorientierte Formulierung / wenig Kindsgerecht!)

PLK: 7. Kompetenz klar verständlich

PLK: NMG.7 Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen und vergleichen

PLK: 1. Kompetenz als ganzes zu knapp um Kompetenzstufen c), d) erweitern bei a) Begriff FAMILIE einfügen

PLK: 2. Kompetenz a) – f) klar g) sehr abstrakt- kaum verständlich zu hohe Anforderung

PLK: 3. Kompetenz a) fehlt → warum? Im KG sehr wohl möglich (z.B. MitschülerInnen aus anderen Ländern kennen lernen), g) + h) sehr hohe Anforderung, i) sehr hohe Anforderung

PLK: 4.+ 5. Kompetenz klar verständlich

PLK: 6. Kompetenz a) Bsp. Einfügen (z.B. Inuit, „Indianer“, g) + h) hohe Anforderungen

PLK: NMG.8 Menschen nutzen Räume – sich orientieren und mitgestalten

PLK: 1. Kompetenz eine Dreiteilung fehlt Dorf → Kanton → Schweiz

PLK: 2.+ 3. Kompetenz klar

PLK: 4. Kompetenz Wieso drei (3!) MINDESTANSPRÜCHE?

PLK: 5. Kompetenz c) – e) hohe Anforderungen, g) Massstabsangabe lesen zu hohe Anforderung - Signaturen lesen angemessen, h) Proportionalität hohe Anforderung, j) GPS ist KEIN Arbeitsgerät, das in der Primarstufe zur Verfügung steht.

PLK: 6. Kompetenz Bsp. wären auch hier hilfreich um die Komplexität des Themas besser zu verstehen.

PLK: NMG.9 Zeit, Dauer und Wandel verstehen – Geschichte und Geschichten unterscheiden

PLK: 1.– 3. Kompetenz klar verständlich

PLK: 4. Kompetenz a) – c) zu hohe Anforderung, setzt zu früh am falschen Ort ein → vereinfachen!, g) zu hohe Anforderung nach dem Mindestanspruch platzieren.

PLK: 5. Kompetenz e) ergänzen mit Sagen Mythen des eigenen Ortes, des Kantons,...

PLK: 6. Kompetenz g) sehr hohe Anforderung

PLK: NMG.10 Gemeinschaft und Gesellschaft – Zusammenleben gestalten und sich engagieren

PLK: Sämtliche Kompetenzen sind klar und gut verständlich formuliert

PLK: NMG.11 Grunderfahrungen, Werte und Normen erkunden und reflektieren

PLK: Die Kompetenzen in diesem Kompetenzbereich werden teilweise nicht für alle Kinder erreichbar sein.

PLK: 2. Kompetenz c) das Philosophieren ist eine hohe Anforderungen d) der Perspektivenwechsel ist eine hohe Anforderung, e) die Selbstständigkeit im Philosophieren ist eine hohe Anforderung

PLK: 3. Kompetenz f) + g) hohe Anforderung

PLK: NMG.12 Religion und Weltsicht begegnen

PLK: Es besteht die Gefahr dass durch die Kompetenzorientierung in diesem Bereich, welche sich sehr stark auf Fähigkeiten und Fertigkeiten bezieht, das Wissen und der kulturelle Hintergrund um die einzelnen Religionsgemeinschaften, zu wenig vermittelt wird.

KSO: Kompetenzen sind sehr abstrakt formuliert.

7c) NMG (1. und 2. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Hinweis: Den Mindestansprüchen der Kompetenzen mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt sind die Grundkompetenzen Naturwissenschaften (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Differenzierung in der Sekundarstufe I nach Leistungszügen fehlt.

PLK: Vergleiche auch mit 7b)

KLS: Um die anspruchsvollen Kompetenzen erreichen zu können, bitten wir zu bedenken, dass neue Lehrmittel geschaffen werden müssen. Das aktuelle Lehrwerk „Urknall“ deckt die Bedürfnisse nur ungenügend.

KLS: Eventuell hätte man die Kompetenzen auch nach Themen ordnen können, welche fächerübergreifend geschult werden. Dies könnte eine Eingliederung vereinfachen.

KSO: Welche Kompetenzen werden auf der Kindergartenstufe erwartet?

KSO: Die Förderung von kulturellen Festen und Ritualen sind nicht erwähnt.

KSO: Die Kompetenz Sozialverhalten könnte mehr gewichtet werden.

7d) *Natur und Technik (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

KLS: Die geforderten mathematischen Kompetenzen in Natur und Technik müssen mit den Kompetenzen aus der Mathematik zeitlich angeglichen werden. Empfehlungen und Querverweise wären für die Planung im Team sehr hilfreich.

7e) *Natur und Technik (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?*

Hinweis: Den Mindestansprüchen in Natur und Technik sind die Grundkompetenzen Naturwissenschaften (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Differenzierung in der Sekundarstufe I nach Leistungszügen fehlt.

7f) *Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

KLS: Im Grundsatz begrüßen wir den Fachbereich Wirtschaft, Arbeit und Haushalt und sehen eine grosse Chance in der Verknüpfung. Die formulierten Kompetenzen sind sehr theorielastig. Um all diese Kompetenzziele zu erreichen, müsste der Praxisteil sehr stark reduziert werden, was wir nicht gutheissen können. Wir sind der Meinung, dass zurzeit im Fach Hauswirtschaft die Chance zur Vernetzung von Theorie und Praxis optimal gegeben ist und dies weiterhin angestrebt werden sollte.

KLS: Kompetenzen erwirbt man beim Üben. Im Fachbereich Natur und Technik wird der Praxisanteil erhöht in der Hauswirtschaft gestrichen. Diese Entwicklung geht in eine falsche Richtung. Zusätzlich fördert der praktische Hauswirtschaftsunterricht die Selbst- und Sozialkompetenz in einem erheblichen Masse. Ebenso der Umgang mit Geschlechterrollen und das Tragen von Verantwortung wird nicht nur thematisiert sondern in einem geschützten Umfeld praktiziert.

KLS: Um die geforderten theoretischen Kompetenzen erwerben zu können, benötigen die Schülerinnen und Schüler ein Basiswissen, welches sie am Besten in der Praxis erwerben.

7g) *Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Differenzierung in der Sekundarstufe I nach Leistungszügen fehlt.

KLS: Die Anzahl und Differenziertheit der Kompetenzen ist für die Anzahl der Lektionen zu gering.

KSO: Für die gesellschaftspolitische Entwicklung sind diese Kompetenzen und der Aufbau notwendig, für unsere Schülerinnen sind die Ansprüche zu hoch.

7h) *Räume, Zeiten, Gesellschaften (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

IKP: Geschichte, Weltgeschichte: Die Kolonialisierung wird erwähnt. Die Geschichte der Kolonialisierung von Afrika, Asien dem arabischen Raum und Amerika soll aus der Sicht der betroffenen Bevölkerungen thematisiert und an Beispielen aufgearbeitet werden. Begründung: Viele Schüler und Schülerinnen mit Wurzeln in Asien, Afrika und Mittel- und Südamerika besuchen unsere Schule. Ihnen soll Gelegenheit und Anregung gegeben werden, eine historische Sichtweise zu ihren Herkunftsorten zu entwickeln. Allen Schülerinnen und Schülern ermöglicht eine geschichtliche Vermittlung aus der Sicht der kolonialisierten Völker eine Erweiterung des Weltbildes und Einblick in die Bedingungen unserer materiellen Grundlagen.

7i) *Räume, Zeiten, Gesellschaften (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch

- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Differenzierung in der Sekundarstufe I nach Leistungszügen fehlt.

7j) Ethik, Religionen, Gemeinschaft (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
 ja, mit Vorbehalten
 nein
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

KLS: Wir begrüßen es sehr, dass die Klassenstunde endlich im ganzen Zyklus drei eingeführt wird. Doch wie der Name diese Stunde bezeichnet, hat diese im LP 21 nur sehr wenig mit einer Klassenstunde zu tun, in der die Klasse ihre im schulischen Umfeld alterstypischen Probleme oder Konflikte an- und bespricht, Lager oder (Schul-)Anlässe besprochen, organisiert oder vorbereitet werden, Informationen im Kontext der Schule den Jugendlichen abgegeben oder von ihnen der Lehrperson retourniert werden etc. Gerade solche Klassendynamiken und -geschäfte sind desgleichen Bildungsangebote, welche die überfachliche Kompetenzbildung anregen. Sie bilden heute jedoch für jede Klassenlehrperson, aber auch für die Jugendlichen ein Problem, da immer Unterrichtszeit für diese Dynamiken und Geschäfte geopfert werden muss und selbstverständlich werden soll. Was jedoch dahin führt, dass ein Lehrplan heute schon kaum eingehalten werden kann. Daher sind wir mit der Auswahl und dem Aufbau dieser Kompetenzen nicht einverstanden. Unbeantwortete Fragen zu diesem Fach sind ferner:

KLS: Wer unterrichtet dieses Fach (zum Beispiel ERG 4 und 5)?

KLS: Stehen weiterhin Gelder zur Verfügung um sach- und fachkundige Experten für spezifische Themen einzuladen?

KLS: Ist eine Aufteilung dieser Lektion zwischen Experten und Klassenlehrperson angedacht? - Falls ja, wie sieht diese aus?

KLS: Fallen mit der Einführung des Fachs ERG die heutigen Gesundheitstage weg (Gendertag, Blocktage und so weiter)? In den Erläuterungen zur Stundentafel steht: dass die fünfte Lektion zum Beispiel für eine Blockwoche reserviert werden könnte. Weshalb diese Doppelspurigkeit (von den Inhalten her)? Was gilt nun wirklich? Das ist uns unklar.

KLS: Wenn die Beziehungsfähigkeit explizit gestrichen werden soll, weshalb soll es Bildungsangebote geben, in denen die jugendliche Kompetenzen in diesem Bereich bilden könnten?

KLS: Im dritten Jahr des dritten Zyklus steht in den Erläuterungen zur Stundentafel, dass im 11. Schuljahr, aufgrund des sehr unterschiedlichen Standes der Jugendlichen im Hinblick auf die Berufswahl- und Schulwahl, es nicht als sinnvoll erachtet wird, ein flächendeckendes Stundengefäß im Rahmen der Stundentafel zu definieren. In welchem Kontext steht diese Aussage zu den Inhalten (Mindestansprüche sowie der Auswahl der Kompetenzen und ihrem Aufbau) des Lehrplans 21?

KLS: Der Kompetenzbereich 5. Sich mit Religionen und Weltansichten auseinandersetzen ist einzuschränken, respektive exakter zu differenzieren.

IKP: Inhaltliche Perspektiven auf die Welt: Ethik, andere Weltanschauungen: Die Menschheit insgesamt soll als Einheit erkannt werden, die Ausprägung verschiedener Formen von Sprachen und Kultur als Variationen oder Entwicklungen ebendieser Einheit. Wissen und Kenntnisse der Kulturleistungen der Völker aus allen Kontinenten sollen als Beitrag zur Menschheitskultur erlebbar und erfahrbar gemacht werden. Begründung: Für die zukünftige Sozialisation wird die Kooperation unter den Menschen immer

bedeutungsvoller. Anerkennung und Achtung der Kulturleistungen aller Kontinente fördert das Gefühl der Integriertheit und die Motivation zur Kooperation.

7k) Ethik, Religionen, Gemeinschaft (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK Differenzierung in der Sekundarstufe I nach Leistungszügen fehlt.

KLS: Wir erachten die Mindestansprüche als allgemein viel zu hoch angesetzt - da durch sie keine Zeit mehr bleibt auf die spezifische Klassendynamik oder auf Klassengeschäfte einzugehen. Der Faktor Zeit, in Form einer Klassenstunde, ist aber ursächlich für den Wunsch der Klassenlehrpersonen und Jugendlichen nach einer Klassenstunde. Nicht zuletzt auch deshalb, da Probleme und Konflikte, aber ebenso Klassengeschäfte nicht linear zum Aufbau von Kompetenzen oder zu erreichenden Mindestansprüchen im dritten Zyklus verlaufen.

8. Fachbereich Gestalten

8a) **Gestalten: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
 ja, mit Vorbehalten
 nein
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

PLK: Ein Übersichtsblatt über alle Kompetenzen wie dies im Kapitel Natur, Mensch, Gesellschaft zu finden ist, wäre hilfreich.

KSO: Gute Formulierung der Förderung der Selbständigkeit.

8b) **Bildnerisches Gestalten: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
 ja, mit Vorbehalten
 nein
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

PLK: Im Gegensatz zu anderen Kompetenzbereichen ist das Bildnerische Gestalten komplex und dennoch eher "nichtssagend" ausgefallen. Da dienen den Lehrpersonen dann einige Lehrmittel wieder besser für die Kompetenzorientierung.

PLK: BG.2 Prozesse und Produkte 1. Kompetenzen "Fotografieren" und "Filmen" ersatzlos streichen, da nicht für alle Lehrpersonen umsetzbar und die Recourcen fehlen.

KLS: Viel zu viele Kompetenzen, vieles könnte an der Oberfläche verharren.

KLS: Das handwerkliche Können tritt in den Hintergrund und wird durch Wahrnehmung und Kommunikation verdrängt. Da diese Tendenz in allen anderen Fachbereichen auch feststellbar ist, wäre es sinnvoll, im BG den zeitlichen Raum für's Tun nicht einzuschränken.

KLS: Drucktechniken: überfrachtet Fotografie: wird als Freifach angeboten.

KLS: Performance: sich als wirksam erleben ist bei einer ganzen Schule ein unangemessenes Ziel.

8c) **Bildnerisches Gestalten: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch

- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Differenzierung in der Sekundarstufe I nach Leistungszügen fehlt.

PLK: Die Umsetzung aller Kompetenzbereiche ist so vielerorts mit den bestehenden Ressourcen nicht realisierbar.

8d) *Textiles und technisches Gestalten: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
 ja, mit Vorbehalten
 nein
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

SAK KG: Schwieriger Bereich für den Kindergarten - Ziele zu hoch.

PLK: Unklar ist, was am Schluss bewertet werden muss: das Erlernen vom Handwerk und die Fähigkeit, etwas umzusetzen und zu gestalten oder das Reflektieren darüber?

PLK: Integration mit den bestehenden Ressourcen nicht durchführbar.

PLK: Einzelne Kompetenzen sind aufgrund der Infrastruktur nicht erreichbar.

KLS: Die Auswahl der Kompetenzen ist in Ordnung. Die Inhalte sind viel zu hochstehend und nicht den schulischen Gegebenheiten/Räumen und Infrastruktur angepasst (CAD, CNC Geräte und so weiter sind nicht vorhanden).

KLS: Wie findet die Überprüfung der Inhalte statt?

8e) *Textiles und technisches Gestalten: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
 in einzelnen Kompetenzen zu hoch
 angemessen
 in einzelnen Kompetenzen zu tief
 allgemein zu tief
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Differenzierung in der Sekundarstufe I nach Leistungszügen fehlt.

PLK: Die zur Verfügung stehende Zeit ist eher knapp bemessen, um alle Ziele erreichen zu können.

PLK: Es besteht eine grosse Gewichtung auf die Formulierung und die Reflexion. Reflexion ist wichtig, aber erst möglich nach dem Tun und Handeln.

PLK: Die Verfahren und Techniken werden knapp erwähnt.

PLK: Die Fächer Textiles und Technisches Gestalten sind sehr wichtig und es wäre schade, wenn sie zu sehr theoretisiert werden.

PLK: Umsetzung der individuellen Beurteilung ist nicht durchführbar.

KLS: Zu viele theoretische Inhalte, nicht alles kann umgesetzt werden. Wir sehen keine Aufteilung auf die drei Jahre, was soll wann umgesetzt werden? Nur das erste Jahr ist obligatorisch für alle, danach ist es ein Wahlpflichtfach.

KLS: Sind auf allen Niveaus dieselben Kompetenzen gefordert? Unterscheidung der Niveaus ist zu klein, das tiefste Niveau deutlich überfordert mit den gewünschten Kompetenzen!

9. Fachbereich Musik

9a) **Musik: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

PLK: Ein Übersichtsblatt über alle Kompetenzen, wie dies im Kapitel Natur, Mensch, Gesellschaft zu finden ist, wäre hilfreich.

KLS: Grundsätzlich sind die Bedeutung und Zielsetzung der Musik gut formuliert. Mit der neuen Stundentafel im Kontext der Schulharmonisierung stehen den Jugendlichen zum Beispiel im Niveau P jedoch gerade mal 2L/Woche bzw. 6% des gesamten Bildungsangebotes im dritten Zyklus in Musik beziehungsweise an ästhetisch bildenden Angeboten zur Wahl. Daher drängt sich uns die Frage auf: In welchem Kontext steht die Bedeutung und die mit ihr verbundenen Zielsetzung, dass die Schule desgleichen Ort der kulturellen Bildung sei?

9b) **Musik: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

KLS: Mit der Beschreibung der Kompetenzen und ihrem Aufbau werden vor allem rationale Kompetenzen beziehungsweise Bildungsergebnisse beschrieben, die formalen Bildungsangeboten resultieren können. Der Beschrieb aus ästhetischen Bildungsprozessen beziehungsweise deren mögliche Bildungsergebnisse, die den Kompetenzfeldern 5 und 6 resultieren können, sind nicht beschrieben worden. Denn Musik praktizieren fördert nicht per se soziale und personale Kompetenzen - dies wurde schon in den Studien zum Musikunterricht von Spychiger und Weber sowie Bastian erkannt. Die Auswahl der Kompetenzen und deren Aufbau muss deshalb dahin noch ergänzend ausformuliert werden.

9c) **Musik: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief

- allgemein zu tief
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Differenzierung in der Sekundarstufe I nach Leistungszügen fehlt.

KLS: MU1 grundsätzlich sehr gut. Wobei das Liedrepertoire überfrachtet ist.

KLS: MU2 A 1 und 2 grundsätzlich gut.

KLS: MU2 B da steht die Frage nach dem Bildungsgehalt und seinem Bildungssinn auf dieser Stufe an.

KLS: MU2C soweit gut.

KLS: MU3 A und B Wichtig und gut formuliert. MU3 C soweit gut. Jedoch überfrachtet.

KLS: MU3 D überfrachtet insbesondere: h,i,j kann ersatzlos gestrichen werden - zu theoretisch, im Kontext des ganzen Lehrplanes und des Faktors Zeit, der aus den Kompetenzfeldern 5 und 6 benötigt wird zur Kompetenzbildung.

KLS: MU4A ersatzlos streichen => überfrachtet

KLS: MU4B: j und k ersatzlos streichen. Um d2 in Klassen umzusetzen bedingt es die entsprechende Infrastruktur, die heute nicht zur Verfügung steht. Dieser Punkt bedarf daher einer Anpassung.

KLS: MU4C überfrachtet

KLS: MU5A wichtig zur Bildung der überfachlichen Kompetenzen.

KLS: MU5B, C und D sehr wichtig - dies bzgl. der Bildungsangebote, die eine Lehrperson den Jugendlichen machen kann, damit sie in ästhetischen Bildungsprozessen an der Bildung ihrer überfachlichen Kompetenzen arbeiten können.

KLS: MU6A 1 soweit gut, r2 ersatzlos streichen. b3 - f3 ersatzlos streichen- überfrachtet im Kontext der Zeit den Lehrplan umzusetzen und der Stufe (dritter Zyklus Volksschule), dies in Bezug auf den Bildungssinn.

KLS: MU6B m, o und p ersatzlos streichen. n erhalten.

KLS: Bemerkung: ersatzlos streichen versteht sich im Kontext der Zeit den Lehrplan umzusetzen und der Zeit, die zur Verfügung stehen muss, damit die Jugendlichen überhaupt an deren Kompetenzbildung arbeiten können beziehungsweise sich ästhetisch bilden können.

10. Fachbereich Bewegung und Sport

10a) *Bewegung und Sport*: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

KSO: Die Berücksichtigung der Heterogenität im Fachbereich Bewegung und Sport wird positiv bewertet.

10b) *Bewegung und Sport*: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

PLK: Sicherheitskriterien sind mit den bestehenden Ressourcen nicht durchführbar (schwimmen, rollen, gleiten).

PLK: Kleinere Gemeinde wollen sich nicht verknurren lassen zum Schwimmen. Ein Schwimmbad ist oft zu weit weg und die Anreise dorthin kostspielig.

PLK: Einzelne Kompetenzen sind nicht erreichbar aufgrund von allenfalls fehlendem Material.

KSO: Die sozialen Kompetenzen in diesem Kapitel sind zu wenig berücksichtigt.

10c) *Bewegung und Sport*: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

AKK: Differenzierung in der Sekundarstufe I nach Leistungszügen fehlt.

PLK: Umsetzung der individuellen Beurteilung nicht durchführbar.

11. Latein (zu beantworten in den Kantonen Aargau, Appenzell-Innerrhoden, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Freiburg und Schaffhausen)

Latein: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
 ja, mit Vorbehalten
 nein
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

12. Ergänzende Fragen im Kanton Basel-Landschaft 1

Sind Sie – unter Einbezug der vorgängigen Bemerkungen und in der Gesamtbetrachtung – mit dem Lehrplan 21 einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
 ja, mit Vorbehalten
 nein
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

SAK KG: Es müssen für den Kindergarten klar definierte Lernziele zum Ende des zweiten Kindergartenjahres im Lehrplan 21 erfasst sein.

PLK: Wir beanstanden den ersatzlosen Wegfall des Horgener Tests. Ebenso, dass es keinen Check in diesem Zyklus gibt, sondern der erste erst im zweiten Zyklus in der dritten Klasse stattfindet.

PLK: Sport: Kompetenzen Schwimmen: Stehen genügend Hallen – und Freibäder zu Verfügung ? Wer unterrichtet diesen Teilbereich ? Falls die Meinung ist, dass dies im Aufgabenbereich der Lehrpersonen liegt, stellt sich die Frage nach der Aus- und Weiterbildung (wie oft, wann, durch wen?)

PLK: Zur Zeit ist es so, dass nicht alle Kinder der ersten und zweiten Klasse im Kanton gleichviel Unterricht im Fach Musik und Bewegung erhalten, die Teilautonomie lässt grüssen. Dies ist eine unfaire Voraussetzung zur Erreichung einzelner Kompetenzen, welche in den Unterricht des MuB gehören. Dies wäre ja wohl auch im Sinne des Artikels zur Musikförderung, welcher 2012 vom Stimmvolk angenommen wurde.

PLK: KG und Unterstufe: Zielvorgaben sollten auf unser Modell ausgearbeitet werden, da keine Basisstufe.

KLS: Der LP 21 hat sehr viele positive Ansätze (erwähnt in den Stellungnahmen).

KLS: Er muss aber, unter Einbezug der erwähnten Bemerkungen, angepasst werden.

KLS: Begrüssen würden wir es, wenn wir auf unsere offenen Fragen zum Lehrplan 21 Antworten erhalten würden.

KLS: Das Volk stimmte am 23.9.12 dem Bundesartikel 67a Absatz 2 zu, der kulturelle Bildung in der Schule durch Musik fordert. Bereits in der Stundentafel wurde dieser Artikel nicht genügend beachtet und nun fehlt das Gefäss, welcher der Lehrplan füllen könnte. Somit hat die Stundentafel und der daraus resultierende Lehrplan versagt und sind im Bereich Musik ungenügend.

KSO: Aus Sicht der Sonderschulung ist der LP21 überladen.

KSO: Den Themen Heterogenität und Interkulturelle Pädagogik könnte noch ein Abschnitt gewidmet werden.

KSO: Die Kindergartenstufe im ersten Zyklus kommt zu kurz. Das Spiel, das Erleben, der Erwerb der Selbst- und Sozialkompetenzen, die Rituale ...

KSO: Die Zielsetzungen orientieren sich eher an leistungsstarken Schülerinnen, die Schülerinnen mit Schwierigkeiten gehen vergessen.

13. Ergänzende Fragen im Kanton Basel-Landschaft 2

Haben Sie weitere Anmerkungen oder Ergänzungswünsche im Hinblick auf den kantonalen Erlass?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

SAK KG: Wird in einzelnen Gemeinden des Kanton Baselland die EK fortbestehen? Falls ja, anhand von welchen Kriterien werden wir die Eltern davon überzeugen können, wenn es keine verbindlichen Lernziele mehr geben wird?

SAK KG: Eine sorgfältige Einführung des Lehrplans durch Fachpersonen muss gewährleistet sein.

PLK: Umsetzungen scheitern dort, wo Schulen aus räumlichen und infrastrukturellen Gründen nicht mit entsprechendem Angebot aufwarten können, wie beispielsweise bei:

PLK: Einleitung NMG Seite 4 SPIELRÄUME: In den Innenräumen werden verschieden konzipierte Lernecken zur freien Nutzung eingerichtet. Für NMG sind dabei Forscherecken, Ecken für Rollenspiele..., Bau- und Konstruktionsecken, Spiel- und Bücherecken für mathematische, strategische und sprachliche Herausforderungen von besonderer Bedeutung. Die Aussenumgebung des Schulareals ermöglicht einen unmittelbaren Zugang zu naturnahen Lebensräumen. Diese Haltung muss sich in einigen Gemeinden erst noch entwickeln!

PLK: Seite 6 unter RÄUMLICHE AUSSTATTUNG, MATERIALIEN, GERÄTE UND INSTRUMENTE: Spezielle räumliche Ausstattungen und Einrichtungen, insbesondere für das Experimentieren in Natur und Technik sowie für das Untersuchen, Verarbeiten und Zubereiten von Nahrungsmitteln ...ermöglichen den Aufbau verschiedenster Kompetenzen in NMG. Primarschulen in BL haben durch die Umstellung auf sechs Primarschuljahren einen höheren Bedarf an räumlichen Einrichtungen als andere Kantone!

PLK: Forderungen seitens der Primarlehrpersonen: Knackpunkt Weiterbildung: Die Umstellung auf Kompetenzorientierung stellt einen Paradigmenwechsel dar und muss von den LP verstanden werden. Das Einarbeiten in die Lehrplanarbeit und die Umstellungen beim Unterrichten und Überprüfen der Kompetenzziele braucht eine umfassende Weiterbildung. Neue Fachinhalte und Kompetenzbereiche kommen insbesondere auf die MST – Lehrpersonen zu: ICT und Medien (10 Fingersystem, Programmieren, Soziale Netzwerke?) Sexualkundeunterricht ...? Wie gut werden diese LP darauf vorbereitet? Wie sieht es mit entsprechender Infrastruktur aus? Dies sind entscheidende Faktoren zum Gelingen einer neuen Lehrplanumsetzung. Wir fordern für die Lehrpersonen ein Modell der Modularen-Weiterbildung bei der jede Lehrperson bedürfnisorientiert seine Weiterbildung gestalten kann. Ein Grossteil dieser Weiterbildung muss während der Arbeitszeit stattfinden können.

PLK: Knackpunkt Checks: Wir sehen eine Gefahr darin, dass durch das Vergleichen von Checks ein Schulranking der einzelnen Schulen / SchülerInnen (auch unter den Kantonen) entstehen kann. Dies darf auf keinen Fall passieren. Es gibt keinen Check für den Übertritt KG - erste Primarklasse. Wir wünschen uns für die abnehmende erste Primarschulkasse Mindestansprüche, auf denen weitergefahren werden kann. Starke Fokussierung auf 2 Checks im 2. Zyklus (3.Kl. und 6. Kl.) Was passiert mit Schü, die die Mindestansprüche nicht erfüllen?

PLK: Knackpunkt Stundentafel: Können mit unserer Stundentafel die vorgegebenen Kompetenzen in den Frühfremdsprachen tatsächlich erfüllt werden? Erste Erfahrungen mit Frühfranzösisch zeigen bereits jetzt die massive Stofffülle auf. Nur ein kleiner Teil der LP konnte bisher sämtliche drei Magazine in der vorgegebenen Zeit bearbeiten - Diese sollen aber an die Kompetenzen im LP21 heranführen. (1/3 der Kompetenzen zu viel!). Tastaturschreiben hat keinen eigenen Platz in der Stundentafel (vergl. ICT Kommentar 4d). ICT hat keinen eigenen Platz in der Stundentafel. Ressourcen anderer Fächer werden abgezogen. Die Menge der Lehr- und Lerninhalte dieser Bereiche ist zu überprüfen. Eine Mehrbelastung für SchülerInnen und Lehrpersonen darf nicht entstehen.

PLK: Knackpunkt Bewegung und Sport - Schwimmunterricht: Wir fordern eine Handhabung wie bis anhin. Freiwilligkeit bei diesen Kompetenzen, wie dies heute bei den jetzigen Lernzielen im Lehrplan der Fall ist.

KLS: Wir wünschen uns, dass die Stellungnahmen der Sek I beziehungsweise des dritten Zyklus zum Lehrplan 21 Beachtung finden. Dies, im Gegenteil zur Vernehmlassung der Stundentafel, die von der Mehrheit der Sek I im Kanton BL abgelehnt wurde und dennoch, ohne Beachtung dieser Stellungnahmen, im Schuljahr 2016 eingeführt werden soll.

KLS: Die Nicht-Beachtung der Stellungnahmen führt letztlich zum Gefühl, dass die Befragung von uns Sek I Lehrpersonen eine Farce darstellt: Wir werden befragt, aber es interessiert niemanden, was wir erarbeiten. Obwohl viele Lehrpersonen Stunden investieren ihre Stellungnahmen begründet zu formulieren. Dies, basierend auf ihrer langjährigen Erfahrung auf dieser Stufe und zum Wohlwollen der Jugendlichen!

KLS: In den Erläuterungen zur Stundentafel steht beim Sport: Die 3 mal 3 Pflichtlektionen entsprechen den Vorgaben des Bundes. In welchem Kontext steht dazu der Musikunterricht, der neu als Bundesartikel 67a 2. Absatz 2 - Volksabstimmung 23.9.12 > 70% Zustimmende im Kanton BL! - , im Bundesrecht verankert ist?

KSL: Ferner wünschen wir uns, dass der Kanton BL die Bildung der Kompetenz Beziehungsfähigkeit nicht streicht. Bildet sie doch einen wichtigen Grundpfeiler in Bezug auf die Umsetzung des Lehrplans 21.

KLS: Die Ausbildungen der FHNW sind zurzeit weit weg von den Inhalten des Lehrplans. Wir fragen uns, wann werden die Lehrpersonen ausgebildet, die den neuen Lehrplan vollumfänglich umsetzen. Selbstverständlich sind die aktuellen Lehrpersonen bereit sich dem Lehrplan anzupassen. Doch neue

Fächerkombinationen fordern auch neue Weiterbildungen und Studiengänge. Doch diese fehlen zurzeit und werden bis zur Einführung des LP21 in der Nordwestschweiz kaum bereit stehen.

KLS: Wir wünschen uns gut evaluierte Lehrmittel, welche die Kompetenzen möglichst nah am Lehrplan 21 schulen. Nur so ist eine sinngemässe Ausbildung nach LP 21 möglich.

KLS: Genügend Ressourcen finanzieller und zeitlicher Art sollen gesprochen werden. Die rasche Umsetzung des Lehrplans hängt von den guten Weiterbildungen zu guten Arbeitszeiten ab.

KLS: Das Prüfen von Kompetenzen erfordert neue Strukturen von Prüfungen und Bewertungen. Je nach Fachrichtung bleibt dies ebenfalls sehr schwierig. Es bedarf an Unterstützung, Vorlagen und Hilfestellungen.

KLS: Die Schulen sollen in der Entscheidung der Ausgestaltung der Hauswirtschaft frei bleiben. Anstelle von jeder Woche 3 Lektionen könnte auch ein System im Zweiwochenrhythmus Sinn machen. 4 Lektionen Kochen und in der nächsten Woche 2 Lektionen Theorie.

KSO: Auch Standards für Schülerinnen mit Handicaps, um ihnen eine Teilhabe zu ermöglichen.